

Am Ulrichsberg

*Wir kommen aus allen Tälern im Land
im festlichen, erdbraunen Kärntnergewand.
Aus fernen Ländern kommen die Scharen,
die Krieg erlitten, die Kämpfer waren.
Sie sind es, die treu und tapfer sich mühten —
die Heimat, die Freiheit, die Lieben zu hüten.
Wir kommen zu ehren, die für uns starben.
Das Leid in der Seele, der Schmerz in den Narben
lassen uns nimmer die Toten vergessen,
die tapferer noch als wir alle gewesen.
Damit sie nicht sinnlos gekämpft und gelitten,
schwören wir ihnen, den Frieden zu hüten.
Wir kommen als Mahner, weil wir es erlebten,
wie Städte zerbarsten, wie Lande erbeben.
Wir wollten nicht Krieg, wir wollten nur leben,
wir wollten aus Not und Fron uns erheben.
Zu groß war'n die Lasten, war'n Hunger und Plag'
nach jenem schändlichen Friedensvertrag.
Ein Volk wollte leben und hat sich der Welt
zu ungleichem Kampf um dies Recht gestellt.
Ein Traum nur, ein Wahn, denn längst war entschieden,
die Mächtigen, Großen, die wollten nicht Frieden.
Sie schürten den Haß, entfachten den Brand —
zerschlagen, verstümmelt wurd' unser Land.
Ein mörderisch grausamer, sinnloser Krieg,
denn auch für die Sieger war es kein Sieg.
Die Beherrscher der Welt, die den Frieden vertan,
die klagen Millionen von Toten jetzt an. —
Schuld tragen nicht Völker und nicht die Soldaten,
die, getreu ihrem Eide, die Pflicht nur taten.
D'rum stehen wir heut' unterm Kreuze aus Stahl,
schaun weit über's Land, über Berge und Tal. —
Zum Himmel tönt Gebet und Gesang —
und mächtig der Glocken eherner Klang.
Wir hören es tief in uns widerhallen:
„Oh Herrgott, gib Frieden, — gib Frieden uns allen!!“*

Ina Krönes-Rohr